Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

23.3.1864 (No. 70)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 23. März.

Nr. 70. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. April beginnende zweite Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Telegramme.

Hamburg, 22. März. (W. T.-B.) Die „Hamb. Nachr." melden: Am 8. März sei die Besatzung der Nordsee-Insel Fanoe, aus ungefähr 40 Schleswigern bestehend, unbemerkt auf Booten nach dem Festland von Schleswig entkommen.

Kolding, 21. März. (W. T.-B.) Die Beschießung Fridericia's hat gestern Nacht und den heutigen Tag fortgedauert, die Stadt brennt unausgesetzt an mehreren Stellen. Nach Aussage von Ueberläufern waren gestern 200 Todte und Verwundete in der Festung, diesseits hatte man seit Sonntag Abend zwei Verwundete; das Feindesfeuer wurde heute beinahe eingestellt.

Swinemünde, 21. März. (W. T.-B.) Hier ist die brittische Bark „Renown" mit der Meldung eingelaufen, daß sie zwischen Moen und Rügen von dem dänischen Linienschiff „Skjold" angehalten wurde, und daß sie Depeschen an die Konsuln in Stettin erhielt, welche die Blokade anzeigen. Der „Skjold" hatte 20 Todte, und seine Kapitänskajüte wurde zertrümmert.

Kopenhagen, 19. März, 7 Uhr Abends. (Hamb. Nachr.) Als offiziell wird mitgetheilt: Bei dem Seegefecht an der pommer'schen Küste haben die dänischen Schiffe nichts gelitten. Das Schrauben-Linienschiff „Skiold" hat keine Todte, die Schraubenfregatte „Själland" 3 Todte, beide zusammen 19 Verwundete. — Fondsbörse unverändert. Frostwetter.

† **Turin,** 22. März. Der heutigen „Opinione" zufolge ist Garibaldi gestern mit sechs Personen auf dem englischen Schiffe „Lavalette" von Caprera abgereist. Man glaubt, er gehe nach England, wo er erwartet werden soll.

Rom, 19. März. (Sch. M.) Der Papst befindet sich nach der Operation seiner Beingeschwulst besser und ist fieberfrei. Er empfing heute den französischen Gesandten Sartiges, der ihm sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der Erzherzog Maximilian wird auf seiner Reise nach Mexiko hier erwartet.

Paris, 22. März. (Sch. M.) Resultat der Wahlen. Carnot und Garnier-Pagès sind gewählt. Im ersten Wahlbezirk erhielt Carnot 13,554, Pinard 5979, Laboulaye 704 Stimmen. Im 5. Bezirk (von 2 Sektionen fehlt hier noch das Resultat) erhielt Garnier-Pagès 13,185, Levy 5381, der Arbeiter Tolain 380 Stimmen.

* **Neu-York,** 9. März. Die Ankunft Sherman's in Vicksburg bestätigt sich; er hat die Süd-Eisenbahn im Mississippi bedeutend beschädigt. Longstreet ist in Greenville; man nimmt an, daß er in östlicher Richtung marschirt. Grant ist in Washington angekommen. Die Kandidaten der Union sind in Neu-Hampshire gewählt worden.

Neu-York, 9. März. (W. T.-B.) Der südstaatliche General Preston wurde zum Abschluß eines Handelsvertrags auf Grundlage gegenseitiger Anerkennung nach Mexiko geschickt. Goldagio 69. Wechsel auf London 182.

Deutschland.

Frankfurt, 19. März. (Frkf. Bl.) Zu der vorgestrigen Versammlung von Mediatisirten waren 33 Theilnehmer, meist aus Süddeutschland, erschienen. Zweck der Versammlung ist die Gründung eines Vereins vormals reichsständischer Fürsten und Grafen zur Wahrung und Förderung ihrer gemeinsamen politischen Rechte, und Berathung eines schon früher ausgearbeiteten Statutenentwurfs. Wie uns aus guter Quelle versichert wird, „soll der Verein einer gedeihlichen Entwicklung der allgemein politischen und sozialen Verhältnisse durchaus nicht entgegenzutreten, vielmehr nur den deutschen Standesherren eine Stellung zu sichern beabsichtigen, welche es ihnen ermöglicht, auch den durch Geschichte, Recht und Besitz ihnen obliegenden Pflichten gegen das engere wie gegen das gesammte deutsche Vaterland in vollem Maße zu genügen." Von den anwesenden Theilnehmern der Versammlung nennen wir den Fürsten Egon von Fürstenberg, Fürsten v. Büdingen, Fürsten v. Hohenlohe-Waldenburg, Erbprinzen Karl v. Isenburg-Birstein; sodann die Grafen Stollberg-Wernigerode, Schönborn, Kastel-Pappenheim, Isenburg-Philippseich, Isenburg-Wächtersbach, Isenburg-Meerholz und Solms-Laubach.

Frankfurt, 21. März. (Köln. Ztg.) Von Paris aus wird bestätigt, daß Frankreich einer Konferenz nur unter der Bedingung zustimme, daß der Deutsche Bund daran Theil nehme und damit implicite anerkannt werde, daß der Londoner Vertrag einer Revision fähig sei.

Stuttgart, 22. März. Der „Staatsanz." veröffentlicht heute folgendes Bulletin vom 20. d.:

Se. Maj. der König hat etwas geringere Bangigkeiten gehabt, mehr geschlafen; der Appetit ist noch immer sehr mäßig, der Kräftezustand nicht gebessert. Nächstes Bülletin übermorgen.

Gotha, 21. März. (Köln. Ztg.) Der Herzog von Koburg ist heute in bestem Wohlsein aus Paris hier eingetroffen.

Dresden, 21. März. (W. T.-B.) Die Abgeordnetenkammer nahm mit 39 gegen 30 Stimmen die Armeeerhöhung um 2000 Mann und 59 Offiziere an.

Hamburg, 19. März. (Hamb. Korr.) Der Herausgeber des vorgestrigen, vielverbreiteten, lügenhaften Extrablattes über den angeblichen Tod des Herzogs Friedrich von Augustenburg, J. Mayer, wurde heute vom Polizeiherrn wegen absichtlicher Täuschung des Publikums zu 14 Tagen Gefängniß und die Drucker Grefe und Tidemann zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Hamburg, 20. März. (Presse.) Der dänische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. v. Quaade, hat am 16. März an die auswärtigen Regierungen eine Zirkulardepesche gerichtet; er protestirt darin gegen „das gewaltthätige Hausen der Alliirten in Jütland und Schleswig." — Offizielle Nachrichten aus Kopenhagen melden, daß die dänische Armee bei Düppel 348 Verwundete hatte, die Vermißten nicht eingerechnet. Das Bombardement dauerte am 19. fort.

Lübeck, 20. März. (Köln. Ztg.) Der „Lübeck. Ztg." wird von der Insel Fehmarn von gestern gemeldet, daß beim Amtmann Knudsen daselbst ein dänischer Spion verhaftet worden ist. Der Schooner „Emilie", Kapitän Schacht, von New-Castle mit Steinkohlen unterwegs, ist von einem dänischen Kanonenboote aufgebracht worden.

Altona, 17. März. (A. Z.) Die Bewohner der Insel Helgoland, soweit sie nicht Fremde sind, lauter Friesen, haben jetzt gleichfalls, wie ihre Stammgenossen auf den friesischen Westsee-Inseln, einen Beweis dänenfeindlicher Gesinnung gegeben, obgleich sie sonst mit Politik sich nicht im geringsten befassen. Sämmtliche Lootsen der Inseln haben kürzlich in einer Versammlung einstimmig beschlossen, um keinen Preis einem dänischen Kriegsschiff als Lootsen zu dienen.

Kiel, 18. März. (Hamb. Nachr.) Heute Vormittag ward plötzlich das hiesige Militär alarmirt, indem die Nachricht von Eckernförde eingetroffen war, daß sich dort dänische Kriegsschiffe gezeigt hätten. Da in Eckernförde wenig Truppen waren, so ist Infanterie wie Artillerie dahin verlegt worden. Nähere Nachrichten fehlen.

Schleswig, 18. März. (Schlesw.-Holst. Ztg.) Gestern Nacht ist auf einen Posten am Pulverhause geschossen worden. Die Wache feuerte wieder und verwundete den Angreifer, der von seinen Kameraden, nach der Aussage des Soldaten von zwei Mann, darauf fortgeschleppt wurde. Eine Blutspur ist zu verfolgen, doch hat selbige zu keinem Resultat geführt. Die Posten werden nun überall verstärkt.

Flensburg, 18. März. Man schreibt der „Köln. Ztg." Folgendes über die neuesten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz:

Am 17. März, Vormittags, versuchten die Dänen die am 15. für sie verloren gegangene Stellung bei Stenderup wieder zu erobern und machten gegen 10 Uhr Morgens ihren Angriff. Sie stießen auf kräftigen Widerstand Seitens der Preußen; Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Karl befahl einen gleichzeitigen Angriff auf Düppel. Die Dänen hatten sich dort festgesetzt, wurden daraus vertrieben, drangen aber, nachdem Verstärkung aus den Schanzen gekommen, wieder vor und besetzten Düppel abermals. Trotz der mannigfachen Hindernisse, welche die Dänen in den Dorfstraßen hingestellt, und trotzdem, daß sie sich mit großer Uebermacht in den Häusern verbarrikadirt hatten, drangen das 24. und 64. preußische Regiment mit bewunderungswürdiger Ruhe vor und vertrieben die Dänen wiederum aus ihrer für sie so wichtigen Position. Dabei wurden in Summa 265 Dänen mit den Waffen in der Hand gefangen genommen, die fast alle in Abtheilungen von 35 bis 40 Mann in den Häusern abgeschnitten wurden. Die Verluste an Verwundeten und Todten sind auf beiden Seiten ziemlich bedeutend; beide Theile kämpften mit erstaunenswerther Tapferkeit. Der Kampf dauerte bis Abends 7 Uhr mit kleinen Unterbrechungen. In Rackebüll blieben schließlich die Preußen ebenfalls Herr und sind die Dänen bis in ihre Schanzen zurückgeworfen, wo sie dicht davor ihre Vorposten nunmehr ausgestellt haben. Sobald preußischer Seits die genannten Dörfer besetzt waren, wurden diese von den Schanzen aus in Brand geschossen und wüthete das Feuer in der Nacht zum 18. unaufhörlich fort. Daß gleichzeitig von den bei Gammelmark angelegten Batterien die Schanzen des linken Flügels der Position tüchtig bearbeitet wurden, bedarf wohl keiner Erwähnung. Ueber die Wirkung einer Granate, die aus den Gammelmarker Batterien am 16. nach Schanze Nr. 2, wie man von den Batterien aus deutlich sehen konnte, in das Blockhaus einschlug, erzählt ein gefangener dänischer Soldat, der viel auf seine Kokarde hält und durchaus unzufrieden mit seiner Gefangennahme war und sich zum öftern entschuldigte, daß er nicht gefangen genommen worden wäre, wenn er nicht einen Streifschuß erhalten hätte, kurz, wie folgt: „Wenn man ein Thier von der Schlachtbank bringt, kann es nicht schlimmer aussehen, wie die in dem Blockhaus befindlichen 4 Offiziere und 32 Mann ausgesehen haben; der größte Theil ist todt, alle anderen kampfunfähig geworden, und dies durch Eine Granate."

Kolding, 18. März. Zur Einschließung Fridericia's ist seit vorgestern auch die Infanterie und das Jägerbataillon der Brigade „Nostiz" herbeigezogen worden, und scheinen die Oesterreicher von Nordwesten und Norden, die Preußen von Süden und Südwesten her angreifen zu sollen. Die Letztern haben bei Snoghoi, Middelfart gegenüber, Batterien errichtet. Ihre Vorposten ziehen sich von da über Eritson, wo sie sich der Festung am weitesten nähern, hinter Stönstrup nach Bredstrup und Stitterup. Die Küste nördlich von Fridericia ist noch in der Gewalt der Dänen, die sich namentlich in dem sich bis zum Veiler Fjord erstreckenden Tredder Wold stark verschanzt halten, während an der Küste stets Schiffe zur Aufnahme der dort bivouakirenden Truppen, falls sie von der Festung abgeschnitten werden sollten, kreuzen.

Berlin, 19. März. Ueber den Ueberfall der dänischen Besatzung auf der Insel Fehmarn berichtet der „Preuß. Staatsanzeig.":

Es war bekannt geworden, daß die Dänen auf Fehmarn Pferde, Fourage u. s. w. requirirten, auch eine Steuer von 4 Thlrn. pro Tonne, d. i. 2 Morgen, eintreiben wollten. Es wurde daher ein Ueberfall beschlossen. Der Lemker Hafen war durch 2 Kanonenboote bewacht, es lag bei ihnen auch ein unbesetztes Transportschiff. Oestlich des Sundes, am Tief, lagen ein Kanonenboot und 4 Transportschiffe. Auf Fehmarn am Sunde war eine Wache, der Rest der Besatzung in Burg. Vorsatz war, unter dem Schutz einer 12pfündigen und einer halben Haubitzbatterie, welche die Kanonenboote abhalten konnten, bei Nacht überzusetzen und bei Tagesanbruch die Besatzung von Burg zu überfallen. Die Schwierigkeit war, Fahrzeuge unbemerkt bei den blokirenden Schiffen vorbeizubringen, da nur kleinere, die zum Uebersetzen über den über 2000 Schritt breiten Sund nicht geeignet waren, auf Wagen herangeschafft werden konnten. Nach einigen Schwierigkeiten Seitens der Besitzer der Boote gelang es dem Major v. Zylinitzki, 8 Boote, jedes für etwa 20 Mann, in Heiligenhafen zu erhalten. Diese Boote fuhren Abends halb 12 Uhr aus Heiligenhafen und kamen unbemerkt an den dänischen Schiffen vorbei nach dem Sunde, wo sie am 15. Morgens gegen 2 Uhr eintrafen. Inzwischen war die Artillerie dort in 2 Batterien gestellt und um halb 3 Uhr die Infanterie, 6 Kompagnien des 5. brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 48, eingetroffen. Aus dem Dorfe Großenbrode hatten einige kleinere Kähne auf Wagen herbeigeschafft werden können.

Es lag in der Absicht, 4 Kompagnien überzusetzen, und man hoffte damit vor Tagesanbruch fertig zu sein; indeß erhob sich gegen Mitternacht ein starker Wind, der immer heftiger wurde und das Wasser um 5 Fuß aus dem Sunde trieb. Deßhalb konnten die Boote, selbst die kleineren, welche nur 3, höchstens 4 Mann faßten, nicht an die Landungsbrücke; es mußten nun Wagen in die See geschoben und mit Brettern belegt werden, um eine Brücke zu bilden, von der je 3 Mann an die gegen 200 Schritt weiter in See liegenden größeren Boote gebracht werden konnten. Diese großen Schwierigkeiten, die Dunkelheit und die sehr hochgehenden Wellen veranlaßten, daß die 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Mellenthin erst gegen 5 Uhr eingeschifft war. Nach Fehmarn zu war der Wind gut, rückwärts sehr ungünstig, so daß die leeren Boote kreuzen mußten und erst nach einer starken halben Stunde das diesseitige Ufer wieder erreichen konnten; dabei wurde der Wind immer heftiger, so daß von dem Unternehmen abgestanden worden sein würde, wenn nicht schon 1 Kompagnie in Fehmarn gelandet, und die Uferwache, 1 Unteroffizier, 6 Mann, überfallen und gefangen genommen, sowie das Fanal unbrauchbar gemacht hätte. Beim Ueberfall der Wache wurden 1 Mann sehr schwer, 2 Mann leichter, von den Dänen der Unteroffizier sehr schwer verwundet. Die Kompagnie des Hauptmanns v. Mellenthin, sowie der nachfolgenden, mußten, sobald die Barken auf den Grund stießen, aussteigen und Anfangs bis an die Hüften im Wasser waten.

Der 8. Kompagnie folgte die 5. unter Hauptmann Kaßner, mit ihr der Major v. Wulffen und der Major v. Zylinitzki. Es fing zwar an, etwas heller zu werden, dagegen steigerten sich die Schwierigkeiten des Einschiffens und der Ueberfahrt durch den immer stärker werdenden Sturm. Unter noch größern Schwierigkeiten gelangte gegen 8 Uhr auch die 7. Kompagnie unter Premierleutnant v. Kameke über den Sund. Auch noch die 6. Kompagnie hinüberzubringen, war unmöglich geworden, der Sturm war zu heftig, 3 Boote waren schon am Fehmarn'schen Ufer auf's Land getrieben und hatten ihre Anker verloren; die kleinern Boote wurden vom Sturm weit weg, zuweilen über 1000 Schritt nach Osten zu getrieben. Man mußte aussteigen und bis an die Brust im Wasser die Boote wieder heranziehen. Daß das Ueberschiffen überhaupt so weit gelang, ist nur der unglaublichen Ausdauer der Bootsleute zu verdanken, die nun aber erklärten, vor Erschöpfung nicht weiter arbeiten zu können. Da die Verbindung mit Fehmarn unterbrochen war, so konnten erst heut früh Nachrichten von dort eingehen. Die 3 Kanonenboote „Krieger", „Ole Bull" und „Marstrand" verhielten sich auch nach Tagesanbruch ganz theilnahmlos. Erst gegen 9 Uhr feuerten die bei Lemker Hafen, aber erst auf 5000 Schritt Entfernung.

Mit vieler Umsicht und kräftigem Entschluß überfiel Hauptmann v. Mellenthin Burg und nahm dort die ganze Besatzung, die größtentheils noch in den Betten lag, gefangen. Leutnant v. Baggesen und ein Wachtmeister leisteten fast allein energischen Widerstand, wobei der

Wachtmeister erschossen wurde. Zwei Leute der 8. Kompagnie erhielten Säbelhiebe. Im Ganzen sind gefangen: Das Besatzungskommando unter Oberleutnant Zerslewe, 9 Unteroffiziere, 1 Spielmann, 86 Gemeine, ferner eine Kommission zur Requirirung von Pferden, Rittmeister der Gendarmerie v. Benzon, Leutnant vom 4. Dragonerregiment v. Baggesen, der Thierarzt mit Offiziersrang Baron Eggers, 1 Unteroffizier und 12 Dragoner, Summa 4 Offiziere, 109 Mann; außerdem einige Matrosen, die sich in den Höfen am Lande befanden. Eine kleine Lärmkanone, 3-Pfünder, wurde an der Strandwache vorgefunden. Die von den Dänen requirirten 26 Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben, sie sollten am 15. mit den andern requirirten Gegenständen nach Sonderburg eingeschifft werden; des Sturmes wegen unterblieb es.

Die Bewohner von Fehmarn, über die Maßen erfreut, dem dänischen Druck entzogen zu sein, empfingen die unerwartet früh erschienenen Truppen mit nicht endenwollendem Jubel, illuminirten und pflegten die Soldaten mit größter Freigebigkeit. Die Verwundeten befinden sich in Burg in ärztlicher Behandlung; ein Damenverein nimmt sich ihrer noch besonders an.

Ein dänisches Kanonenboot liegt noch zwischen Lemker und Heiligenhafen, die andern waren nicht mehr zu sehen.

Zum Gelingen dieser Unternehmung hat die energische Hilfe einiger Zivilpersonen wesentlich beigetragen. Unter ihnen muß besonders der Gutsbesitzer Lemke auf Clausdorf und der Kornhändler Waller in Heiligenhafen genannt werden, welche durch pekuniäre Hilfe und durch Dienstleistungen aller Art ihren Einfluß auf die Bootsleute äußerten, damit diese in ihrer äußerst anstrengenden Arbeit nicht nachließen.

Berlin, 20. März. Die preußischen Blätter bringen folgenden Ministerialerlaß:

Preußische Zeitungen haben in letzter Zeit mehrfach Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Schleswig und Jütland, sowie über die Rüstungen und die Stationirung preußischer Kriegsschiffe gebracht, welche geeignet waren, dem Feind nützliche Fingerzeige über die Bewegungen, Dislokationen und Absichten der alliirten preußischen und österreichischen Armee und Flotte zu geben und dadurch die Erfolge der diesseitigen Kriegführung zu gefährden. Zu dem Patriotismus des preußischen Volks, welcher sich seit dem Beginn der Feindseligkeiten gegen Dänemark auch in der Haltung der überwiegenden Mehrzahl der öffentlichen Blätter bekundet hat, kann das Vertrauen gehegt werden, daß es nur einer Erinnerung und Mahnung bedürfen wird, um der Wiederkehr jenes Uebelstandes vorzubeugen. Ew. 2c. wollen die betreffenden Polizeibehörden veranlassen, die Redaktionen sämmtlicher im dortigen Bezirk erscheinenden Tagesblätter aufzufordern, in ihren Mittheilungen über Truppenaufstellungen, Märsche, Rüstungen und sonstige kriegerische Vorbereitungen der alliirten Armee und Flotte, sowie über die Stationen unserer Kriegsschiffe und über Truppenbewegungen innerhalb der Monarchie Alles zu vermeiden, was das Staatswohl beeinträchtigen könnte. Sollte diese Mahnung hier oder da wider Erwarten fruchtlos bleiben, so würde gegen die betreffenden Redaktionen auf Grund des §. 71, alinea 1 des Strafgesetzbuchs rasch und entschieden einzuschreiten sein. Berlin, 18. März 1864. Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg. An sämmtliche königl. Regierungspräsidenten.

Berlin, 21. März. Der „Staatsanzeiger" meldet, die dänische Regierung habe in ihrer Bekanntmachung vom 15. Febr. zugesagt, die in den dänischen Häfen embargirten Schiffe unter Reziprozität bis zum 1. Apr. freizugeben. In Rücksicht hierauf seien Anordnungen getroffen worden, die in den dänischen Häfen embargirten preußischen Schiffe, wie die in den preußischen Häfen embargirten dänischen Schiffe freizugeben. Ferner veröffentlicht das Regierungsorgan die Verlustliste in dem Seegefecht vom 17. März. Todt sind: Steuermann Coppenrath aus Münster, Heizer Modersbach aus Zilcz-Kehmen, Matrosen Zilke, Moldenhauer, Skowronski, Lootse Berg, 6; verwundet Leutnant Berger und 7 Matrosen. — Bei Düppel sind außer 300 Gefangenen 40 Verwundete in unsere Hände gefallen.

Die General-Zollkonferenz hat sich bis nach Ostern vertagt, um dann die Berathungen über den Tarif fortzusetzen. Ueber das Endresultat läßt sich zur Zeit nichts Bestimmtes voraussagen. — Gestern Abend sind 4 Offiziere und 110 dänische Gefangene hier durchgekommen.

Breslau, 21. März. (W. T.-B.) Das Mittagsblatt der „Schles. Ztg." meldet, daß die mit der Regulirung der Bauernangelegenheit beauftragte Kommission, mit dem Staatssekretär Milatin an der Spitze, aus Petersburg in Warschau eingetroffen ist und sofort ihre Arbeiten begonnen hat. Die Nationalregierung hat einen „Aufruf an Europa" erlassen.

Swinemünde, 18. März. Ueber das gestrige Seegefecht vernimmt die „Ostsee-Ztg." noch folgende Einzelheiten:

Als die Dampfkorvetten „Arcona" und „Nymphe" um 2 Uhr im Verein mit den Dampf-Kanonenbooten auf der Höhe von Mönchgut segelten, sahen sie einen dänischen Kriegsdampfer und bald darauf einen zweiten um Jasmund zum Vorschein kommen. Die „Arcona" gab drei Salutschüsse, zum Zeichen, daß sie den Kampf annehme. Kurz darauf erschienen, hinter der Halbinsel Jasmund hervorkommend, noch vier dänische Kriegsdampfer. Dieser Uebermacht gegenüber mußte die „Arcona" bedacht sein, sich den Rückzug zu sichern, und hart bedrängt ging sie unter höchster Dampfspannung in der Richtung nach Swinemünde zurück. Die „Nymphe" deckte den Rückzug und war zu gleicher Zeit mit dem Linienschiff und zwei Fregatten etwa 1½ Stunden lang im Geschützkampf. Ein Granatschuß aus einem gezogenen 24-Pfünder der „Nymphe" traf eine der Fregatten und richtete eine solche Verwüstung an, daß dieselbe längere Zeit kampfunfähig war. Das Linienschiff ist ebenfalls arg zugerichtet; man sah die Stücken an der Schanzkleidung herunterhängen. Die „Arcona" (welche eine in Belgien gebaute Maschine hat) geht nur 7 Knoten per Stunde, und deßhalb hatte die „Nymphe", welche 10 bis 11 Knoten macht, einen harten Kampf zu bestehen. Sie wurde von einem Kugelhagen förmlich überschüttet. Besonders wird in allen Berichten die Ruhe und Unerschrockenheit des Kommandanten der „Nymphe", Leutnant 1. Kl. Werner, gerühmt. Eine Granate, welche eins der Boote zerschmetterte, ging ihm so dicht am Kopfe vorbei, daß er einige Zeit betäubt wurde; trotzdem hielt er bis zum letzten Augenblick auf der Kommandobrücke aus und hielt die dänischen Schiffe von der „Arcona" ab, welche bei der großen Uebermacht sonst leicht dem Feinde hätte zur Beute fallen können. Die Kanonenboote scheinen des hohen Seegangs wegen nicht in Aktion haben kommen können, sie sollen nur je einen Schuß abgegeben und sich dann, der „Arcona" folgend, hinter den Ruden zurückgezogen haben. Von den Todten auf der „Nymphe" hat ein Mann durch eigene Unvorsichtigkeit beim Laden das Leben eingebüßt. Dem Leutnant Berger auf der „Arcona" ist ein Arm fortgerissen. Die Dänen hatten zusammen ungefähr 180 Kanonen im Kampf, dagegen waren von preußischer Seite, selbst die eine Division Kanonenboote mitgerechnet, nur 63 Geschütze in Thätigkeit.

Wien, 19. März. Zur Konferenzfrage bemerkt die „Wien. Abendp." in einem längern Artikel:

Zur See mag ein augenblickliches Uebergewicht Dänemarks allerdings vorhanden sein, und es liegt nahe, daß die dänische Regierung nicht gern auf dieses Uebergewicht verzichtet, daß sie die preußisch-österreichischen Forderungen in dieser Beziehung zu umgehen geneigt ist. Sie möchte die Vortheile, welche die Konferenzen den Friedensaussichten bieten, ergreifen, aber ohne den spärlichen Vortheil aufzugeben, den sie jetzt — nach ihrer Meinung wenigstens — gegen die Großmächte in Händen hat. Aber abgesehen davon, daß sich auch in dieser Beziehung die Sachlage in Bälde ganz wesentlich verändern kann, wie denn selbst das jüngste Seegefecht, dessen die Telegramme Erwähnung thun, keineswegs dazu beitragen wird, die Vorstellungen von der dänischen Seemacht besonders zu erhöhen, glauben wir nicht, daß die dänische Regierung sich darauf gefaßt machen kann, ihre Vorschläge so ohne Weiteres bewilligt zu sehen.

Nach den „Prot. Bl." soll die erste Generalsynode der Evangelischen A. B. und H. B. am 23. Mai in Wien eröffnet werden.

Aus Kongstedt, 19. März, meldet der F.M.L. v. Gablenz telegraphisch:

Aufstellung vor Fridericia eingenommen, die feindlichen Vortruppen bis an die Festung zurückgedrängt, zeitweise feindliches Festungsgeschütz- und Kanonenbootfeuer. Hat nur zwei Schwerblessirte von Holstein-Infanterie gekostet.

Wien, 19. März. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Die heute bereits (in Prag) im Gange befindlichen Zollberathungen eines österreichischen und eines preußischen Bevollmächtigten, Berathungen übrigens, welche Oesterreich nicht hinter dem Rücken seiner Zollverbündeten, sondern im vollsten Einvernehmen mit ihnen angeknüpft hat, werden voraussichtlich entscheidend sein für die nächste Zukunft der handelspolitischen Gestaltung Oesterreichs und Deutschlands. Frhr. v. Hock ist in erster Reihe angewiesen, auf diejenigen Modifikationen des preußisch-französischen Handelsvertrags zu dringen, welche Oesterreich die Möglichkeit bieten, ohne seine Industrie tödtlich zu gefährden, in die volle Zolleinigung mit Deutschland einzutreten, und welche zu gewähren, wie man annimmt, Frankreich nicht anstehen wird, wenn Oesterreich und Preußen vereint sie befürworten, und die französische Industrie ihrem Zollvereins-Markt auch den österreichischen Markt hinzuzufügen die sichere Aussicht hat. Ist gleichwohl die Hoffnung, solche Modifikationen zu erlangen, aufzugeben, so würde Oesterreich zunächst den Versuch machen, mit der einen oder der andern Gruppe des bisherigen Zollvereins sich zu einem geschlossenen Zollgebiet zu einigen, und erst im äußersten Fall würde es sich wieder ganz auf sich selbst zurückziehen. Dieser äußerste Fall ist übrigens, darüber macht man sich hier keine Illusionen, der bei weitem wahrscheinlichere, und ein Umlaufschreiben des Finanzministeriums, d. d. 4. Februar, an sämmtliche Finanz-Landesdirektionen faßt deßhalb bereits vorwiegend die Eventualität ins Auge, wo Oesterreich „einem deutschen Zollverein gegenübersteht, welcher den preußisch-französischen Vertrag unverändert angenommen, und diesem gemäß seinen Zolltarif ganz nach den Grundsätzen des Freihandelssystems umgestaltet hat." In Bezug darauf sagt das allegirte Umlaufschreiben wörtlich:

Es ist klar, daß mit einem Zollverein solcher Art weder die Fortdauer des Zoll- und Handelsvertrags vom 19. Febr. 1853, noch überhaupt ein ähnlicher Vertrag möglich ist, und daß ihm gegenüber auch auf das mit jenem Vertrag verbundene Zollkartell, sowie überhaupt auf jede Mitwirkung zum Schutz der gegenseitigen Grenzen wird verzichtet werden müssen. Es wird daher in diesem Fall längs der ganzen Westgrenze des Reichs das ausgedehnteste Freihandelssystem zur Geltung gelangen, welchem gegenüber unser gegenwärtiges hohes Schutzzoll-System durch keine menschliche Kraft aufrecht erhalten werden kann. Der vorliegende Tarifsentwurf mit seinen im Vergleich zu dem gegenwärtig bestehenden Tarif niedern Zollsätzen wird daher derjenige sein, auf welchen, auch unter der Voraussetzung, daß eine Zolleinigung mit den deutschen Zollvereins-Staaten nicht zu Stande kommt, im großen Durchschnitt wird zurückgekommen werden müssen; nur werden daran jene Aenderungen vorzunehmen sein, welche die Rücksicht auf die besondern kommerziellen und industriellen Verhältnisse Oesterreichs und auf die thunlichste Erhöhung der Zollerträgnisse fordert.

Wien, 21. März. (W. T.-B.) Die „Wien. Abendpost" vernimmt, daß Hr. v. Stockhausen als Vertreter des Fürsten von Waldeck vom König von Bayern und keineswegs als Vertreter des Erbprinzen von Augustenburg empfangen wurde.

Wien, 21. März. Man telegraphirt der „Pf. Ztg.": Wie aus guter Quelle verlautet, will Dänemark die Offensivoperationen zur See einstellen. Die bayrische Regierung erklärte sich zustimmend und anerkennend bezüglich der Intentionen Oesterreichs bei der Prager Zollbesprechung.

Wie man der „N. Frkf. Ztg." meldet, läßt der Senat von Hamburg auf seine Kosten eine Flottille von Dampfern ausrüsten und stellt dieselbe unter die Befehle des österreichischen Contreadmirals Wüllerstorf.

Se. Maj. der Kaiser hat mit Handschreiben vom 14. d. den König Ludwig II. von Bayern zum Ritter des Ordens vom Goldenen Vließ ernannt.

Italien.

Turin, 18. März. (Köln. Ztg.) Gestern Abend noch fand in der Kammer eine äußerst stürmische Sitzung statt. Die Ernennung der zweiundzwanzig neuen Senatoren hat große Sensation gemacht. Man beschuldigt das Ministerium, zu diesem Hilfsmittel gegriffen zu haben, um sich eine gefügige Majorität beim Senate, der dem Grundsteuergesetz noch weit feindlicher gesinnt ist, als das Abgeordnetenhaus, zu schaffen. Herr Boggio warf dem Ministerium vor, daß es sich, auf diese Weise handelnd, „für immer" möglich machen wolle, und Herr Krispi interpellirte das Ministerium über diese Ernennungen, die er unkonstitutionell nennt. Minghetti erklärte darauf, daß er nicht antworten werde, weil die Ernennung der Senatoren ein Privilegium der Krone sei. Ein großer Theil der Linken und des Zentrums erhob sich hiergegen und protestirte energisch. Im Allgemeinen wird dieser Senatorenschub nicht nur hier von den Mitgliedern der radikalen Linken, sondern auch von den gemäßigtsten Leuten hart getadelt. Die neu Ernannten, mit Ausnahme des Generals Cialdini, des Grafen Mamiani, des Barons Pekko und des Contreadmirals Tholosano, sind nämlich lauter unbekannte Namen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 21. März. Gestern und heute fanden die Wahlen im 1. und 5. Pariser Bezirk statt. Der Zudrang der Wähler, gestern gering, war heute sehr stark. Das Resultat ist im Augenblick noch nicht bekannt, doch scheint die Wahl des Hrn. Garnier Pagès durchaus gesichert; weniger gesichert erachtet man jene Carnot's. — Vorgestern fand zu Sevilla die Trauung des Grafen von Paris mit der Tochter des Herzogs von Montpensier statt. — In gewissen Kreisen versuchte man es, der telegraphischen Meldung, daß die portugiesische Regierung den österreichischen Kriegsschiffen, welche Prisen mit sich führen, Weisung ertheilte, die portugiesischen Häfen sofort zu verlassen, eine politische Tragweite beizulegen. Dies ist nicht der Fall. Die Haltung der portugiesischen Regierung entspricht strenger Neutralität und dem Seerecht, wonach Prisen nach den Häfen des Wegnehmenden zu bringen und abzuurtheilen sind. — Die neue Kreditgesellschaft Rothschild, Talabot u. Comp. ist mit einem Kapital von 120 Millionen konstituirt; vorerst sollen jedoch nur 60 Millionen emittirt werden, und die Emission der weiteren 60 Millionen späterer spezieller Autorisation vorbehalten bleiben. — Die Börse war sehr flau. Rente bleibt 65.95, Mob. 1045, ital. Anl. 67.90 nach 67.70.

Belgien.

Brüssel, 19. März. (Frkf. J.) Der König wird wohl spätestens Ende März wieder hier eintreffen, da die Katholiken, in ihrer Ungeduld, die Regierung zu übernehmen, ihm angezeigt haben sollen, ihr Kabinet sei bereit, und man warte nur noch auf des Königs Rückkunft. Hr. Deschamps soll dies wenigstens nach London berichtet haben. — Die Kammer vertagte sich heute auf unbestimmte Zeit, nachdem sie alle provisorische Kredite, sowie den Gesetzentwurf votirt, welcher die eingehenden Rechte für die zu nationalisirenden Schiffe gänzlich, und zwar zurückwirkend, vom 1. März an abschafft. Der ungarische Agitator Kossuth befindet sich, holländischen Blättern zufolge, zur Stunde in Maestricht. Was ihn dort hingeführt, ist schwer zu errathen, wenn es nicht die Nähe der Waffenschmiede Lüttich ist. — Vor einigen Tagen ist hier ein Däne durchgereist, welcher sich im Auftrag der Regierung zu Kopenhagen nach England begab, um dort einige Transportschiffe zu kaufen oder zu miethen. Wie es scheint, haben die Dänen Mangel an Schiffen, um ihre Truppen von der Insel Alsen nach den Düppeler Höhen hin und her zu transportiren.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. März. Eine Korrespondenz von der Armee sagt u. A. in „Fädrel.": „Es ist unangenehm genug, daß die Deutschen eine solche Masse Gefangener machen; dauert das so fort, so wird man die dänische Armee nach Verlauf eines Jahres gemüthlich in Spandau, Küstrin, Magdeburg und Wittenberg einquartiert finden." Die Ursache des Verlustes so vieler Gefangenen schreibt der Korrespondent theils dem veralteten Vorpostensystem zu, wonach die Vorpostenlinie zu weit ausgedehnt wird, theils der Unbeweglichkeit der zu schwer bekleideten Truppen, und endlich der Ueberlegenheit des Feindes im Manövriren.

Kopenhagen. Unter dem 17. (Abends) berichtet der dänische Kommandant von Fridericia:

Heute Vormittag harcelirte der Feind vom Norden und Westen her die Festung, wahrscheinlich um die Terrainverhältnisse zu erkunden. Der Feind zeigte heute Artillerie, die unsere vordersten Stellungen beschoß. 4 Verwundete vom 20. Regiment sind eingebracht. Durch Schießen von den Werken des befestigten Lagers brannte ein Hof nieder.

Kopenhagen, 19. März. Das Kriegsministerium theilt folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz mit:

Den 17. März, 11 Uhr Abends: Gleichzeitig mit der Ablösung der Vorposten in Sundewitt wurde heut früh zur Besetzung des Rackebüller Gehölzes ein Regiment vorgeschoben; dasselbe fand das Gehölz unbesetzt und wir rekognoszirten darauf in der Richtung auf Satrup. Als wir uns von hier zurückzogen, ging der Feind vor, und zwar zuerst gegen Rackebüll und darauf in sehr bedeutender Stärke gegen Arnbjerg, worauf sich dann längs der ganzen Linie ein ernstliches Gefecht entspann, das erst Abends 7 Uhr zum Abschluß gelangt ist. Als die Dunkelheit das Gefecht unterbrach, wurde in einer Entfernung von 1200 Ellen vor den Werken die Vorpostenlinie ausgestellt. Wir hatten die Regimenter Nr. 4, 5, 7 und 8 im Feuer und unser Verlust ist aller Wahrscheinlichkeit nach nicht unbedeutend gewesen. Die Batterien auf Broacker spielten ununterbrochen und heftig gegen den linken Flügel der Stellung. In eine Schanze fielen allein 250 Granaten; doch wurde dem Material keine nennenswerthe Beschädigung zugefügt und das Bombardement hat auch nur einen geringen Verlust an Menschenleben veranlaßt.

Den 18. März, Nachmittags 2 Uhr: Laut Bericht des Oberkommando's von heute (Freitag) 12 Uhr 30 Minuten ist über Nacht auf den Vorposten in Sundewitt Alles ruhig gewesen. Unser Verlust an Todten und Verwundeten beim gestrigen Kampfe kann noch nicht vollständig angegeben werden. Oberst Hveberg vom 8. Regiment und Leutnant Steffensen vom 5. Regiment sind gefallen. In unsere Lazarethe wurden 244 verwundete Unteroffiziere und Gemeine, sowie folgende 6 Offiziere eingebracht: vom 4. Regiment Oberleutnant Admiraille und Leutnant Breyen (Beide leicht verwundet), vom 5. Regiment Oberleutnant Jacobsen und Unterleutnant Oellegaard (Beide minder leicht verwundet), sowie ferner Offiziersaspirant Cruse und Leutnant Kolby (Beide leicht verwundet). Vor Fridericia ist nichts Wesentliches vorgekommen.

* **Sonderburg,** 12. März. Der Times-Korresponden

entwirft von der Stimmung der Dänen in ihrer Isolirtheit kein tröstliches Bild.

Schweden — sagt er — kann ihnen keine entscheidende Hilfe bringen, und ihr Vertrauen auf die Mächte, die dazu im Stande wären, ist gegenwärtig sehr erschüttert. Wie sie einerseits annehmen, daß Schweden durch Frankreich zurückgehalten wird, so glauben sie andererseits, daß auch England durch den Verdacht, den es gegen Frankreich hegt, in freier Bewegung gehemmt ist. Ihre einzige Hoffnung geht auf Zwiespalt im deutschen Lager selbst, der, wie sie berechnen, Frankreich in den Kampf hineinlocken würde; wird auch dieser letzte Rettungsanker ihnen weggenommen, so fühlen sie selbst, daß längerer Widerstand, wie sehr ihre Ehre ihn auch erheischen würde, doch ihren Interessen nicht zuträglich wäre, und daß sie nicht nur einer endlichen Niederlage, sondern zugleich dem Ruin und dem Bettelstab anheimgegeben sein würden. Das Gefühl der Verlassenheit von allen Mächtigen der Erde, das Bewußtsein ihrer unverhältnißmäßigen numerischen Schwäche scheinen ihre niederdrückenden Einflüsse sogar schon auf die gemeinen Soldaten der tapfern, ausharrenden, aber schwer heimgesuchten dänischen Armee geltend zu machen. Willig und aufopfernd zwar folgen sie dem Geheiß ihrer Obern, wie Männer, die ihre Pflicht um jeden Preis erfüllen wollen, die aber zugleich fühlen, daß die Pflicht in ihrer einförmigen Wiederkehr und traurigen Erfolglosigkeit — und das Leben selbst — eine Last ist.

Sonderburg, 16. März, Morgens 7 Uhr. (Köln. Ztg.) Während der Nacht war Alles ruhig. Kanonenfeuer beginnt wieder. Auch Gewehrfeuer am linken Flügel wird hörbar. Mittags 12½ Uhr. Fortwährend Kanonendonner. Mehrere Gehöfte links der Düppelmühle stehen in vollen Flammen. Angegriffen werden besonders Schanze Nr 1, 3 und 4. Ein feindlicher Parlamentär hat die Nachricht gebracht, daß die in die Stadt geworfenen Granaten nicht absichtlich hineingeschleudert seien, sondern in Folge der Verfolgung des Schiffes „Geiser", das sich auf die Stadt zurückgezogen, ihre Richtung dahin genommen hätten. Abends 5½ Uhr. Kanonengefecht hat den ganzen Tag über fortgedauert; der Feind löste bis jetzt an 410 Schüsse; besonders die Schanze Nr. 1 hat gelitten. Wir zählen 26 Todte, darunter 3 Offiziere (Leutnant Bruhn, Leutnant Gyovlov und Leutnant Christensen), und gegen 70 Verwundete (darunter 4 Offiziere). Das Gefecht scheint zu Ende. Alle Schiffe sind fort und liegen in Hörup Hav.

Sonderburg, 17. März. (Köln. Ztg.) (Morgens 7 Uhr.) Feindliche Patrouillen zeigten sich rechts vor unsern Vorposten, wechselten mehrere Schüsse ohne Erfolg und zogen sich dann zurück. (Mittags 1¼ Uhr.) In diesem Augenblick beginnt der Feind ein heftiges Granatfeuer von Broacker her auf unsere Schanzen. Zwei Gehöfte rechts von Satterup stehen in Flammen; mehrere Höfe in Düppel brennen. (Mittags 2 Uhr.) Schweres Gewehrfeuer vor der Mitte unserer Vorpostenlinie. Der Kampf ist heiß; Generalmarsch überall in der Stadt, sämmtliche in derselben liegenden Truppen marschiren aus und bilden die Reserve; es brennen wieder einige Höfe in Düppel; unsere Kanonen speien fortwährend 84-Pfünder; der Feind rückt stark vor. (Mittags 3 Uhr.) Heißer Gewehrkampf am Zentrum; der Feind zurückgeworfen; er war bis auf 800 Ellen vor unsern Schanzen. (Mittags 3¾ Uhr.) Der Kampf läßt nach. Wir haben wohl an 80 Todte und etwa 150 Verwundete. (Nachmittags 5 Uhr.) Kampf wieder begonnen; sehr heftige Kanonade von beiden Seiten; Gewehrfeuer immer heftiger; der Kommandeur des 8. Regiments, schwer verwundet, in die Stadt gebracht. Wieder Höfe in Brand geschossen. Eine Frau und 3 Kinder derselben von einem hieher gestreiften Granatstück verwundet. (Abends 7 Uhr.) Kanonade läßt nach; der schwer verwundete Kommandeur bereits gestorben. Kampf hat nun von 1¼ Uhr an, mit einer Stunde Unterbrechung, fortgedauert; unser Totalverlust noch unbekannt; des Feindes Verlust sehr groß. (Abends 8 Uhr.) Alles ruhig. Transporte der Todten und Verwundeten langen an. Unsere Reservetruppen kehren singend zurück. Alles hier voll Muth und Begeisterung.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. März. Ueber den jetzigen Standpunkt der Insurrektion läßt sich im Allgemeinen sagen, daß sie trotz der erneuerten Anstrengungen der Polen im Absterben begriffen ist. Zwar haben die Zuzüge wieder beträchtlich zugenommen, allein doch nicht in solchem Grade, wie es erforderlich sein würde, um den Russen in offenem Felde die Spitze bieten zu können. Die Streitkräfte der Letzteren haben sich in den letzten Wochen um 20000 Mann vermehrt, und es gibt schon keine Ortschaft mehr, die nicht eine bedeutende Garnison hätte. In Kalisch, wo jetzt ein Generalkommando ist, wimmelt es von Truppen. Die Insurgenten dagegen zählen im Ganzen gewiß nicht über 6000 Mann, die in unzählige kleine Haufen zerfallen. Nur Bosak hat im Sandomir'schen eine Schar von etwa 2000 Mann, darunter an 300 Reiter, unter sich, und im Lublin'schen dürften vielleicht 1000 Mann vereinigt sein. Die kleinen Abtheilungen in den Kreisen Plock, Kalisch und Augustowo sind in den letzten Tagen von den Russen völlig aufgerieben worden. Auf große neue Zuzüge dürfen die Insurgenten nicht rechnen, da die Grenzen stark besetzt sind und aus dem Inlande nur noch arbeitsscheue junge Leute aus den Städten, aber keine Bauern sich anschließen. An Waffen ist auch Mangel, denn die Transporte werden jetzt so ziemlich sämmtlich aufgefangen. Auf dem Gute eines Herrn v. Moszczenski, der verhaftet ist, hat man vorgestern in Folge einer Denunziation eine große Waffenmenge in Beschlag genommen, deren Taxwerth auf ungefähr 11000 Thaler festgestellt ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 13. März. Die amtliche „Post-Tidning" und nach ihr mehrere hiesige Zeitungen, u. a. die „Nya Dagligt Allehanda", druckten aus dem neuesten englischen Blaubuch sämmtliche, die Stellung des diesseitigen Kabinets zu dem deutsch-dänischen Konflikt berührende Aktenstücke ab, und zwar zu dem von ihnen selbst angedeuteten friedlichen Zwecke, auf diese Weise den Beweis zu führen, daß der frühere dänische Ministerpräsident, Geh. Rath Hall, über den Sachverhalt hinausging, wenn derselbe in seiner Reichsraths-Wahlrede die Behauptung aufstellte und später, trotz des hiesigen Dementi's, aufrecht erhielt, daß die schwedischen Instruktionen in Betreff der sofortigen Unterzeichnung des nordischen Allianztraktats bereits im November v. J. für den Grafen Henning Hamilton ausgefertigt worden seien. — Die gesammte schwedische Tagespresse, mit Ausnahme einiger wenigen Blätter, an deren Spitze das hiesige „Aftonbladet" steht, tritt für die Aufrechterhaltung des Friedens in die Schranken und will, unter Hinweis auf die keineswegs glänzenden schwedischen Finanzen, im Nothfall nur dann den Krieg, wenn Frankreich und England gleichzeitig gegen Preußen und Oesterreich auftreten.

Stockholm, 16. März. Der „Posttidning" zufolge ist das Eisenbahn-Anlehen von 35 Mill. Thlr. Reichsmünze jetzt endlich zu Stande gekommen. Es ist theilweise mit denselben (deutschen) Bankhäusern, wie das frühere, indeß selbstverständlich zu einem, den ungünstigen Zeitumständen angemessenern Kurse negoziirt und wird diesmal in Franken ausgegeben.

Christiania, 15. März. (Fr. J.) Heute Mittag 12 Uhr hat der König in Person das sechste außerordentliche Storthing mit einer Rede eröffnet, der wir folgende Stellen entnehmen:

Gute Herren und norwegische Männer! Den uns Allen bekannten Ereignissen gegenüber habe ich es für meine Pflicht erachtet, das Storthing des Königreichs Norwegen einzuberufen, um durch die Beschlüsse desselben die nämliche Freiheit des Handelns in Betreff Norwegens zu erlangen, wie solche mir in Beziehung auf Schweden bereits zusteht. Unablässig bemüht, den beiden Völkern, deren Geschick die Verfassung meiner Leitung anvertraut hat, allzu schwere Opfer zu ersparen, so lange nur immer die Verhältnisse es gestatten, habe ich doch die Möglichkeit nicht außer Acht lassen dürfen, daß die Forderung solcher Opfer unabweislich werden könnte. Die Verschiedenheit der in jedem der beiden Reiche geltenden verfassungsmäßigen Bestimmungen hat deßhalb die Einberufung des Storthings nothwendig erscheinen lassen, um die Hindernisse zu beseitigen, die sonst den nach Maßgabe der fernern Entwicklung der Ereignisse gleichzeitig in beiden Reichen zu treffenden Vorkehrungen sich entgegenstellen könnten.

Ohne Zweifel wird das Storthing meine Anschauung darin theilen, daß beide Brudervölker gleichmäßig sich bereit finden sollten, den Anforderungen zu entsprechen, welche die Verhältnisse an sie stellen.

Als später die Mitglieder des Storthings, an ihrer Spitze der Präsident, Pfarrer Harbitz, den Monarchen im kön. Palais beglückwünschten, antwortete der Letztere u. A.:

Es hat mir besonders am Herzen gelegen, mich in Ihrer Mitte einzufinden, um dadurch die Bedeutung an den Tag zu legen, welche ich an Ihre Berathungen knüpfe. Die seit unserer letzten Trennung eingetretenen Ereignisse, deren ganzen Ernst wir empfinden, verlangen wieder eine gemeinsame Berathung zwischen König und Volk, und die Betheuerungen, mit welchen Sie mich begrüßt haben, verleihen mir die Ueberzeugung, daß diese Berathungen das gegenseitige Zutrauen befestigen werden, welches uns die Kraft gibt, die Prüfungen, wenn sie kommen sollten, mit einander zu tragen. Mit Vertrauen zum Allmächtigen, der bisher schirmend über die vereinigten Königreiche gewaltet, werde ich dahin streben, die Sendung, zu der ich berufen, auszuführen, und mit Zuversicht baue ich auf die Opferwilligkeit des norwegischen Volkes, wenn es im Verein mit dem Brudervolk zu erfüllen gilt, was wir für unsere Pflicht erachten.

In der Nachmittagssitzung des Storthings legte Staatsrath Helliesen, Chef des Justizdepartements, sechs kön. Propositionen vor, von denen sich die erste auf die Verwendung norwegischer Streitkräfte zum Beistand Dänemarks bezieht. Dieselbe lautet in wortgetreuer Uebersetzung wie folgt:

Se. Maj. der König, der die Wichtigkeit, den vereinigten Reichen die Segnungen des Friedens zu erhalten, vollkommen würdigt, und dessen ernsteste Bestrebungen deßhalb auf die Vermeidung eines Friedensbruches gerichtet sein werden, hat doch nicht von der Möglichkeit absehen können, daß der in unserm Nachbarlande Dänemark eingetretene beklagenswerthe Kriegszustand es den vereinigten Reichen nothwendig erscheinen lassen dürfte, militärische Maßregeln zu treffen, wie sie durch die Fortentwicklung der Ereignisse und durch die in Folge dessen möglichenfalls mit andern Mächten abzuschließenden Vereinbarungen veranlaßt werden möchten. Um nun in Betreff Norwegens die Machtvollkommenheit über die Streitkräfte und Geldmittel zu erlangen, welche Se. Majestät in den Stand setzen könnten, für die beiden vereinigten Reiche diejenigen Anordnungen zu treffen, welche, nach reiflicher Ueberlegung, dem Wohl der vereinigten Reiche als entsprechend erachtet werden sollten, ersucht Se. Maj. der König das Storthing des norwegischen Reiches, indem hochderselbe mit Zuversicht darauf rechnet, daß das Storthing mit gewohnter Vaterlandsliebe und unbeirrtem Blicke auf die obwaltenden Verhältnisse die Bestrebungen Sr. Majestät in dieser wichtigen Angelegenheit unterstützen werde, die folgenden Beschlüsse zu fassen:

1) Das Storthing genehmigt, daß die norwegischen Linientruppen und die Ruderflottille, wenn und so weit Se. Majestät es für nothwendig erachtet, zum Beistand für Dänemark während des gegenwärtigen Krieges mit den deutschen Mächten verwendet werde.

2) Als außerordentlicher Zuschuß zum Vertheidigungswesen wird ein Betrag bis zu 500,000 Spcs. (750,000 Thlr. preuß. Ct.) bewilligt und werden Se. Majestät zugleich ermächtigt, weitere 300,000 Spcs. (450,000 Thlr. preuß. Ct.) für den gleichen Zweck zu verwenden, welche Summe jedoch erst zur Verwendung kommen soll, wenn ein neues außerordentliches Storthing einberufen worden oder gleichzeitig einberufen wird.

Um einerseits das Storthing in den Stand zu setzen, sich in dieser wichtigen Sache eine selbständige Ansicht zu bilden und andererseits doch auch nicht das Geheimniß der diplomatischen Verhandlungen zu verletzen, das, abgesehen von den bei internationalen Unterhandlungen obwaltenden Rücksichten, unumgänglich nöthig ist, um nicht das Verhältniß der beiden Königreiche zu andern Mächten zu beeinträchtigen, wird Se. Maj. der König dem Storthing zwar die Protokolle der wegen besagter Veranlassung abgehaltenen Sitzungen des vereinigten Staatsraths zukommen lassen, worin die vom Minister des Auswärtigen verfaßte Darlegung der Sachlage, sowie des Antheils, den die vereinigten Königreiche an dieser Angelegenheit genommen haben, und ferner die Abschriften der von der norwegischen Regierung dadurch hervorgerufenen Bedenken enthalten sind, welche Dokumente jedoch in Ansehung ihres Inhaltes zur Zeit nicht zu weiterer Kenntniß als jener der Storthingmitglieder gelangen dürfen. Zur Prüfung derjenigen Aktenstücke, deren Natur eine noch strengere Geheimhaltung erfordert, ersucht Se. Majestät das Storthing, eine Kommission zu wählen, die als zur Verschwiegenheit amtlich verpflichtet angesehen und welcher die besagten Aktenstücke zugestellt werden sollen, damit deren aus jener Prüfung gewonnene Ueberzeugung dem Storthing zur Richtschnur dienen könne.

Griechenland.

* **Turin,** 20. März. Die „Stampa" zeigt an, daß das griechische Kabinet seine Entlassung in Folge einer Volksdemonstration eingereicht hat. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Zaimis, Auswärtiges; Omunduros, Finanzen; Eligeanni, öffentlicher Unterricht; Deligiorgi, Justiz; Christides, Inneres; Koroneos, Krieg. Zaimis übernimmt gleichzeitig das Portefeuille der Marine mit dem Vorsitz des Ministerraths.

Großbritannien.

London, 19. März. (Köln. Ztg.) Durch Earl Russell's Erklärungen in der gestrigen Oberhaus-Sitzung haben wir nur das Eine erfahren, daß das Zustandekommen der Konferenzen noch in Zweifel steht. Freilich sagt er, wie Tags zuvor Lord Palmerston, daß er guten Grund zu hoffen habe u. s. w., aber worin die Schwierigkeiten liegen, worin die Einwände Dänemarks bestehen, und ob die erstaunliche Version, daß es sich gegen einen Waffenstillstand sträube, wirklich wahr sei, darüber bleiben wir im Unklaren. Hier in London wird, da das Parlament sich vertagt hat und Alles, was kann, aus der Stadt eilt, vorerst über die Sachlage schwerlich Verläßliches zu erfahren sein. Doch neigt man sich auch hier der Ansicht zu, daß, wenn einmal der Angriff auf die Düppeler Schanzen recht im Zuge ist, Preußen schwerlich mitten in der blutigen Arbeit Halt machen würde, um seinem und Oesterreichs zuletzt gemachten Vorschlag gerecht zu werden.

Baden.

Freiburg, 21. März. (Frbg. Ztg.) Gestern Abend fand im Harmoniesaal hierselbst die erste der kürzlich auf's neue wieder in Anregung gebrachten Bürgerversammlungen statt. Der zahlreiche Besuch gab ein erfreuliches Zeugniß von dem regen Sinn für allgemeine Interessen, welcher unsere Gemeindeglieder beseelt. Gegenstände der Besprechung waren der Bau einer Eisenbahn von hier nach Breisach und die Mittel und Wege zur Abhilfe des Mangels an Wohnungen, insbesondere für die unbemittelte Klasse.

Konstanz, 21. März. Von der evangelischen Kirche steht nur noch ein kleiner Rest; die ganze Marktstätte und das Bahnhof-Gebiet hat durch diesen Abbruch ungemein gewonnen. Es entfaltet sich jetzt frei das malerische Bild von Kreuzlingen und der anstoßenden, mit zahlreichen Landhäusern und Gehöften besetzten Höhe. Zu diesen gewaltigen Aenderungen, welche wie zu einem neuen Stadtviertel einladen, müssen jetzt nun auch noch einige andere kommen, nämlich die Herstellung neuer, und entsprechende Herrichtung der schon vorhandenen Häuser. An Bauplätzen, die, ohne das offene Bild zu beeinträchtigen, verwerthet werden können, fehlt es nicht, wohl aber an Baulust. Hoffentlich wird diese erwachen, wenn der Verkehr den hiesigen Platz ebenso aufsuchen wird, wie andere an Naturschönheit und Mannichfaltigkeit noch nachstehende. Die früher schon berührte Baugesellschaft hat sich, wie es scheinen will, zur Ruhe begeben, ohne das Ziel ihrer Absichten erreicht zu haben. — Die Blatternkrankheit, die auswärts so viel Gerede verursacht hat, ist als völlig erloschen anzusehen, indem seit zwei Wochen kein neuer Fall aus der Stadt zur Anzeige kam. Die ganze Krankheit war überhaupt nicht epidemischer Art, sondern hat sich offenbar nur durch Verschleppung in einzelnen Fällen gezeigt. Eine amtliche Zahlenangabe hätte vielleicht am leichtesten den abenteuerlichen Gerüchten vorgebeugt, welche auswärts sich bildeten und in Briefen hieher gelangten, zum großen Erstaunen der von keiner ängstlichen Sorglichkeit befangenen Einwohnerschaft.

Vermischte Nachrichten.

— München, 19. März. (Bayr. Bl.) Sicherm Vernehmen nach hat der Magistrat unserer Residenzstadt gestern mit Einstimmigkeit den Beschluß gefaßt, Sr. Maj. dem höchstseligen König Max ein Monument zu errichten. Dieser Beschluß ging sofort an das gleichzeitig versammelte Kollegium der Gemeindebevollmächtigten, welches demselben sofort gleichfalls mit Einstimmigkeit beistimmte. Beide Kollegien haben nunmehr eine gemeinsame Kommission gewählt, welche über Ausführung des Monuments, sowie über den Platz, wohin dasselbe zu stehen kommen soll, alsbald nähere Vorschläge zu machen hat.

---

* Das Hamburger Post-Dampfschiff „Teutonia", Kapitän Haack, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktien-Gesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Bolten, William Miller's Nachf., am 19. März von Hamburg nach Neu-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 200 Tons Güter und 452 Passagiere an Bord.

Osterversammlung für Schleswig-Holstein.

Am Ostermontag werden in allen Theilen Deutschlands Versammlungen stattfinden, um die Ueberzeugungen und Rechtsforderungen des Volkes in der schleswig-holsteinischen Sache noch einmal übereinstimmend und in feierlicher Weise kund zu thun. Auch hier in Karlsruhe soll an diesem Tage

im Saale der Eintracht, Vormittags 11½ Uhr,

zu diesem Zweck eine Versammlung gehalten werden.

Wir laden die Bezirksausschüsse von Pforzheim, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Rastatt, Gernsbach und sämmtliche Patrioten der Stadt und Umgegend dazu ein und bitten sie, sich recht zahlreich einzufinden.

Karlsruhe, den 21. März 1864.

Der Bezirksausschuß für Schleswig-Holstein.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. März.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 6,20'''	+ 3,5	N.O.	rein	heiter, Reif
Mittags 2 „	„ 5,03'''	+12,5	„	schw. bew.	Sonnenh., mild
Nachts 9 „	„ 5,20'''	+ 7,0	„	stark „	Mondhell, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Z.f.836. Karlsruhe. Es hat Gott gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater und Großvater, den Hofkunsthändler Johann Velten, in einem Alter von 79 Jahren 8 Monaten heute Morgen um 8 Uhr von uns abzurufen.

Unerwartet schnell entschlief er sanft, in Folge eines Hirnschlags, der sein bis dahin thätiges Leben beschloß.

Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

Susanna Elisabeth Velten.
Sigmund Velten, im Namen der Geschwister und Enkel.

Karlsruhe, den 22. März 1864.

Z.f.829. Lahr. Tiefgebeugt widmen wir entfernten Verwandten und Freunden die Trauerkunde, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsern theuern unvergeßlichen Vater, den großh. Amtsrevisor Wilhelm Fingado dahier, heute Nacht 12 Uhr im 56. Lebensjahre von seinen schweren Leiden zu erlösen und in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wir bitten um stille Theilnahme und um ein freundliches Andenken an den selig Entschlafenen.

Lahr, den 22. März 1864.

Im Namen meiner 5 Geschwister:
August Fingado.

Z.f.830. Mannheim. Gestern Mittag 12 Uhr starb dahier nach 6monatlichem schweren Leiden der pensionirte Obereinnehmer Ludwig Heinrich Fischer in seinem 81. Lebensjahre. Wir bitten Freunde und Bekannte um stille Theilnahme.

Mannheim, den 22. März 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.f.828. So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch die **G. Braun'sche Hofbuchhandlung:**

Zeitschrift für Kapital u. Rente.

Systematische Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik, Nationalökonomie, Börse, Finanz- und Kreditgesetzgebung. Zum Gebrauche für Kapitalisten, Bankiers, Kreditinstitute, Vermögensverwalter etc. Herausgegeben von **A. Moser.** (Zugleich Fortführung und Ergänzung des Werkes: „Die Kapitalanlage in Werthpapieren" etc.) 1. Bd. 1. Heft à 54 kr. rhein.

Wilhelm Nitzschke Verlag in Stuttgart.

Z.f.824. Karlsruhe.

Kellnerstelle.

In einem hiesigen Gasthofe ist die erste Kellnerstelle vakant, und kann sogleich durch einen soliden braven jungen Mann besetzt werden. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Z.f.835. Schönau.

Gesuch.

Ein tüchtiger Säger findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei Altbürgermeister **Böhler** in Schönau.

Z.f.791. Mannheim. Eine

Locomobile

von circa 8 Pferdekraft wird auf einige Zeit zu miethen gesucht. Gef. Offerten an **Pallenberg & Selbach** in Mannheim.

Z.f.786. Eisenbahnstation Heidelsheim.

Grassamenmischung

zur Anlegung von Wiesen für feuchte und trockene Bodenarten empfiehlt unter Garantie der Keimkraft à 6 fl., 8 fl., 10 fl., 12 fl., 14 fl., 16 fl., 18 fl., 20 fl. per 100 Pfund

J. F. Schäfer.

Z.f.837. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die neu eingetroffenen Frische **Veroneser Salamiwürste** mit oder ohne Knoblauch, und andere **feine Würste**, frische **westph.** Schinken, pomm. **Gänsebrüste**, frisch ger. **Winter-Rheinlachs, Bückinge, Kieler** Sprotten, mar. **Ostsee-Brataal** und **Aal-Roulade, russ. mar. Sardellen,** Bricken, russischen und deutschen **Caviar** 2c. 2c.

Z.f.556. Wittenberge a. Elbe.

Für Bau-Unternehmer.

Asphalt-Dachpappe und **Dachfilz** für Dachbedeckungen u. s. w.
Asphalt-Papier für feuchte Wände u. s. w.
Asphalt-Platten zu Isolirungen u. s. w.

Asphalt-Röhren,

Ersatz für eiserne zu Gas- und Wasserleitungen, Jauche- und Wasserpumpen u. s. w., werden auf Bestellung in den verschiedensten Dimensionen und in solcher Wandstärke angefertigt, daß sie einen Druck von mehr als 15 Atmosphären aushalten.

Asphalt

zur Herstellung wasserdichter Fußböden in Kellern, Stallungen, Fabrikräumen 2c. 2c., zu Trottoirs, Perrons, **Reservoirs** u. s. w.

Preisverzeichnisse und Gebrauchs-Anleitungen gratis.

Fabrik von **L. Gänicke**
in **Wittenberge a. Elbe.**

Z.c.619. Berlin.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

(erfunden und nur allein bereitet von dem approb. Apotheker I. Kl. R. F. Daubitz in Berlin)

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. s. w. von medizinischen Autoritäten empfohlen und durch Tausende von Attesten allseitig anerkannt,

ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Küst**, Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider**, Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums.

Resultate und Beweise.

Herrn Daubitz hierselbst, Charlottenstraße 19. Schon mehrfach wurde ich auf Ihren Kräuter-Liqueur aufmerksam gemacht, hielt mich jedoch bei meinen langjährigen, ja ich kann wohl sagen angeerbten Hämorrhoidalleiden von dem Gebrauche desselben zurück, weil ich die über ihn veröffentlichten Anpreisungen für weiter nichts als Reklame hielt. Endlich ließ ich mich zu einem Versuch verleiten, **dessen wohlthätiger Einfluß sich mir schon nach einigen Wochen offenbarte. — Mein Gesicht nahm an Frische und Klarheit zu, ich fand in der Nacht Schlaf, der durch keinen schweren Alp mehr belästigt wurde, und alle Beschwerden beim Stuhlgange erreichten ein schnelles Ende.** — Aus innerster Ueberzeugung fühle ich mich nach dem Gebrauch Ihres vortrefflichen Kräuter-Liqueurs gedrungen, alle meine Leidensgefährten auf seine heilsame und erleichternde Wirksamkeit aufmerksam zu machen, und ersuche ich Sie, diese Zeilen zu dem Zweck zu veröffentlichen. Gern bin ich bereit, mündliche Auskunft über Ihr so wohlthuendes Getränk zu geben. Hochachtungsvoll ergebenst **Schievelbein,** Pr.-Lieutenant a. D., Oranienstraße 25. Berlin, den 2. Juli 1863.

Z.f.701. Karlsruhe.

Geschnitzte Möbel

bei

G. Stoevesandt,

Bildhauer,

Zähringerstraße 59.

Anfertigung aller Arten **Kirchenarbeiten:** Kanzeln, Altäre u. s. w.

Z.f.755. Karlsruhe.

Epheu.

Der Natur täuschend nachgeahmte und sehr dauerhafte **Epheuranken** — 1 Elle lang zu 18 kr. — zum Schmücken von Denkmälern, Büsten, Bildern und andern Gegenständen vorzüglich geeignet, empfiehlt

Ludwig Oehl,
Nachfolger von Gustav Lang.

MÉDAILLE DE LA SOCIÉTÉ DES SCIENCES INDUSTRIELLES DE PARIS

Keine grauen Haare mehr!

Melanogène

von **Dioquemare** aîné in **Rouen**
Fabrik in Rouen, rue St-Nicolas, 30.

Um augenblicklich Haar und Bart in allen Nüancen, ohne Gefahr für die Haut zu färben. — Dieses Farbemittel ist das Beste aller bisher da gewesenen.

Gen.-Depot bei **Fr. Wolff & Sohn,** Hoflieferanten in Karlsruhe. Z.f.401.

Z.b.623. Karlsruhe.

Nach Newyork

jede Woche **zweimal** per Dampfboot zu sehr billigen Preisen.

Rabus & Stoll in Mannheim.

Franz Perrin Sohn in Karlsruhe.

Z.f.831. Durbach.

Weinversteigerung.

In der Behausung des Freiherrn von Neveu zu Offenburg werden am

Dienstag den 5. April,
Vormittags 10 Uhr,

ca. 320 Ohm der edelsten Sorten Weine von den Jahren 1861, 62 und 63 — bestehend in Rothen, Josephsberger, Klevner, Klingelberger, Weißherbst und gemischten Weinen — einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt.

Durbach, den 22. März 1864.

Freiherrlich von Neveu'sche Verwaltung.
Goßner.

Z.f.825. Malsch.

Eichenrinden-Versteigerung.

Die Gemeinde Malsch, Bezirksamts Ettlingen, läßt am

Montag den 4. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause zu Malsch ungefähr 100 — 125 Klafter eichene Rinden, worunter sich ca. 20 — 25 Klafter Spiegelrinden befinden, von einem 30- bis 50jährigen Schlagwuchs, an die Meistbietenden öffentlich versteigern; wozu die Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Malsch, den 21. März 1864.

Das Bürgermeisteramt.
Kastner.

vdt. Kastner.

Z.f.819. Ettlingen.

Fahrniß-Versteigerung.

Auf dem Gute Watthalden in Ettlingen werden am

Mittwoch den 6. April

und an den folgenden Tagen — jedesmal um 9 Uhr Morgens anfangend — Betten, Weißzeug, Möbel und verschiedene andere Gegenstände gegen baare Bezahlung versteigert.

Ettlingen, den 21. März 1864.

Dr. Vaillant.

Z.f.334. Revier Herrenalb. (Holzverkauf.) Aus den Waldungen Maienberg u. s. w., zunächst Herrenalb, werden Donnerstag den 31. d. Mts., von Vormittags 11 Uhr an, auf dem Rathhause zu Herrenalb zum Aufstreiche gebracht:

Nadelholzstangen

11,000	Stück, unten bis 4" stark und	10—20'	lang,
4,000	"	20—40'	"
200	" " 4½ " "	40—50'	"

Eichenstangen

20 Stück, 35—40" lang.

Neuenbürg, den 22. März 1864.

K. Forstamt.
Lang.

Z.g.143. Nr. 2605. Kenzingen. (Entmündigung.) Hugo Stehlin von Niederhausen wurde durch Erkenntniß vom 4. März d. J., Nr. 2252, wegen Geistesschwäche entmündigt und Georg Stehlin von Oberhausen unterm 8. d. M., Nr. 2401, als dessen Vormund verpflichtet.

Kenzingen, den 14. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dilger.
vdt. C. Engler, A. j.

Z.g.141. Nr. 2659. Kenzingen. (Verschollenheitserklärung.) Gebhard Schindler von Hecklingen wird, da er sich auf das diesseitige Ausschreiben vom 8. Mai 1860, Nr. 4043, zur Empfangnahme seines Vermögens bis jetzt nicht gemeldet hat, für verschollen erklärt und sein Vermögen den nächstberechtigten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz überlassen.

Kenzingen, den 15. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dilger.

Z.g.163. Nr. 1725. Blumenfeld. (Erbschaftseinweisung.) Nachdem auf die diesseitige Aufforderung vom 6. Februar d. J., Nr. 816, keine Einsprache erfolgte, so wird nunmehr die Wittwe des Melchior Seiferle von Büßlingen in den Besitz und Gewähr des Nachlasses ihres verstorbenen Ehemannes eingewiesen.

Blumenfeld, den 16. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
H. Schmitt.

Z.g.166. Nr. 2653. Schwetzingen. (Gläubigeraufforderung.) Johann Konrad Langlotz von Neulußheim will mit Frau, Anna Christine, geb. Langlotz, und Kindern, darunter die volljährige Tochter Wilhelmine Luise Langlotz, auswandern. Forderungen sind am Mittwoch den 6. April, Vormittags 10 Uhr, hier anzumelden.

Schwetzingen, den 18. März 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.g.180. Nr. 6103. Heidelberg. (Aufforderung.) Der Schuhmachergesell Franz Ihle von Karlsruhe ist der Unterschlagung und damit des Rückfalls in das Vergehen der Unterschlagung und des Rückfalls in ein gleichartiges Verbrechen angeschuldigt.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung würde gefällt werden.

Heidelberg, den 19. März 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
v. Litschgi.

Z.g.165. Nr. 3244. Lörrach. (Erkenntniß.)

Die Konskription für 1864 betr.

Nachdem Andreas Keller von Kandern, Johann Zimmermann von Blansingen, Johann Baptist Brumment von Degerfelden und Gustav Eduard Ernst Stein von Hägelberg sich auf die diesseitige Aufforderung vom 24. Dezember v. J., Nr. 14,444, nicht gestellt haben, so werden dieselben in die angedrohte Geldstrafe von 800 fl. verfällt, ihres Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und ihre persönliche Bestrafung auf Betreten vorbehalten.

Lörrach, den 16. März 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Preen.

Z.g.130. Engen. (Erledigte Aktuarsstelle.) Zu der bis 15. Juni d. J. — wo möglich auch schon früher — wieder zu besetzenden Stelle des diesseitigen Protokollführers und Expedienten mit 400 fl. Gehalt, nebst Accidenzien, lusttragende rezipirte Aktuare mögen sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, baldigst dahier melden. Engen, den 14. März 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Heil.

Z.g.184. Karlsruhe. (Erledigte Aktuarsstelle.) Eine Aktuarsstelle mit 450 fl. Gehalt sollte bei uns möglichst bald wieder besetzt werden; Anmeldungen erwarten wir sofort.

Karlsruhe, den 21. März 1864.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Sachs.

Frankfurt, 21. März 1864. **Staatspapiere.**

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G. Hess.	5% Obligation.	101½ P.
"	5% do. in holl. St.	— —	"	4% dto.	100⅛ P.
"	5% do. 1852 in Lst.	79 G.	"	3½% dto.	— —
"	5% do. 1859 " "	78⅝ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	101½ P.
"	5% Lomb. i. S. b. R.	92 P.	"	4½% dto.	102¼ P.
"	5% Benet. C. b. R. 6/7	79⅛ G.	"	4% dto.	99⅛ B.
"	5% Nat.-Anl. 1854	66⅛ b.	"	3½% dto.	91½ G.
"	5% Met.-Obligat.	59 G.	Beschw.	3½% O. b. R. à 105	91⅜ P.
"	5% do. 1852 C. b. R.	59 G.	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. C.	91⅛ P.
"	4½% Met.-Oblig.	52½ b.	Frankf.	3½% Obligation.	98⅞ G.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	— —	"	3% dto.	93¾ P.
"	4½% do.	99¾ P.	Kurhl.	5% Obl. in L. à fl. 12	87 B.
"	4% do.	94¾ P.	Finnl.	4½% Obl. i. R. à 105	86¾ P.
"	3½% Staatsch.	89¼ G.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	100⅞ G.	"	2% Schuld	46 B.
"	4½% ½jährig	102¼ P.	Belgien	4½% O. L. Fr. à 28 kr.	100½ P.
"	4% 1jährig	99⅜ B.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
"	4% ½jährig	99⅜ G.	Schwd.	4½% Obligation.	95½ B.
"	4% Ablös.-Rente	99¼ G.	"	4½% Pfbf. b. B. & C.	95¼ B.
"	3½%	98 G.	Schwz.	4½% E. O. Fr. à 28 kr.	100½ B.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104¾ G.	"	4½% Bern. St.-O.	102½ G.
"	4% dto.	102¾ G.	"	4% dto.	— —
"	3½% dto.	95¼ B.	"	5% Gf. St. O. Fr. 28	97½ B.
Baden	4% Obligation.	100 B.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
"	3½% dto. v. 1842	93⅛ B.	"	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	138 G.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¾ B.
5% Oesterr. Bank-Aktien	767 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅝ B.
3% " Cred. A. i. O. W.	181½ b.	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	80¾ B.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Emiss. 6/7	72⅜ G.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	— —	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	82⅛ B.
4% Weimar. Bank-Aktien	87¼ B.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101 B.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	95⅜ G.	4% Oest. Ld. 1. Pr.-O. i. Silb.	81 G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5 " " 2. " "	— —
Span. H. u. Jud. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwh.-Verb. Pr.-Obl.	102½ B.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	327 B.	4% " " "	99¾ B.
3½% Frankf. Han. Eisnb.-A.	95¼ B.	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	98¼ B.
5% Oesterr. Staats-Eisnb.-A.	190 B.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	— —	5% Ital. R. 20% Eng. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	28¼ B.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	— —
4% Ldwh.-Verb. Eisenbahn	141½ b G	Span. Cr. b. Pereire 70% "	— —
4½% Pf. Max-Eib.-A. b. R.	106¼ b.	4½% Bayer. Ostb. 30% "	112¼ G.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	112¾ b G	3% Deutsch. Phönix 20% "	154 B.
4% Hess. Ludwigsbahn	129½ B.	4% Frkf. Provident. 10% "	92 B.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% "	100 B.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	119 G.
" 250 " " 1854	74 G.
" 100 " Pr. L. 1858	130¾ B.
" 500 " v. 1860 6/7	79 b.
" 100 " " 1864	93½ B.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ B.
Bad. 50-fl.-Loose	111 B.
" 35- " "	52¾ B.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53⅝ G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ b.
" 25 " "	36½ G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36¾ B.
Sard. 36 Fr. L. b. B.	61 B.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	33 G.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ B.
3% Bordeaux 100 Fr	86 b.
Ansb.-Gunzenh. L.	11⅝ B.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	99⅞ G.
Antwerpen	"	93⅜ G.
Augsb. 24 fl. 100	"	99⅞ B.
Berlin	"	104⅛ G.
Bremen	"	96⅞ B.
Brüssel	"	93⅜ G.
Cöln	"	104⅛ G.
Hamburg	"	88½ G.
Leipzig	"	104⅞ G.
London	"	118⅛ G.
Mailand. i. Fr. 200	"	93⅛ B.
München	"	99⅞ B.
Paris	"	93½ G.
Wien	"	99⅜ B.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 39½	-40½
Preuß. Frd'or.	"	9 56	-57
Holl. fl. 10 St.	"	9 46	-47
Rand-Ducat.	"	5 33½	-34½
20-Frankenst.	"	9 20½	-21½
Engl. Sover.	"	11 44	-48
Gold pr. 3pfd.	"	803	-8
Hh. Silb. p. 3pfd.	"	52 6	-36
Preuß. Cassch.	"	1 45	-45¼
Doll. in Gold	"	2 26	-27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg